

Museggmauer ^{zytig}

Die Luzerner Stadtmauer und ihre 9 Türme

Nr. 15

Herbst/Winter 2014

Das Lifting steht dem Männli



Im neuem Gewand und alter Schönheit: das Männli

Das Männli strahlt, stotzt sichtlich stolz auf seinem Turm und meint: *"Letzmal hat man meinem Turm vor 63 Jahren so viel Aufmerksamkeit geschenkt"*. In der Tat: Anno 1951 hat man die oberste Decke betoniert, um den Turm zu stabilisieren. Das Männli steht indes seit dem 15. Jahrhundert stramm und unverrückbar.

Sein Turm war der letzte, der im Rahmen der Leistungsvereinbarung mit der Stadt Luzern und dem Verein sowie der Stiftung für die Erhaltung der Museggmauer restauriert wurde. Kurz nach der Fasnacht erhielt der Männliturm auf drei Seiten ein Gerüst. *"Die vierte Seite wurde bewusst zurückgestellt, um meine nistenden Freunde und Untermieter nicht zu ärgern"*, erklärt das Männli. Nach der Bestandsaufnahme der Bau-forschung im Auftrag der Archäologie und der ökologischen Baubegleitung wurden die eigentlichen Arbeiten gestartet.

Zur Stabilisierung des Mauerwerks waren Injektionen notwendig und im Bereich des Turmkranzes mussten einige Konsolensteine ersetzt werden. Ausserdem war der Verputz an zahl-

reichen Orten in einem wesentlich schlechteren Zustand als erwartet. Aber nicht nur die aufwendige Restaurierung des Turmes gab in der Baukommission viel zu diskutieren: *"Man hat dort entschieden, dass auch ich ein Lifting erhalten soll"*, erzählt das Männli etwas beschämt und schiebt etwas lauter nach: *"Aber zuerst wollte man mich demontieren und in einer Werkstatt restaurieren"*. Das Männli konnte sich aber durchsetzen und man hat letztlich eingesehen, dass es für alle besser sei, das Männli stehen zu lassen und eine Restaurierungsvariante vor Ort zu wählen.

"Wer mich und meine Aussicht kennt, versteht, warum ich bleiben wollte". Stimmt: Nur wenigen ist ein solch herrlicher Ausblick über die schöne Altstadt von Luzern mit dem tollen See und dem beeindruckenden Bergpanorama vergönnt. *"Sie dürfen mich aber gerne besuchen"*, meint das Männli zum Abschied: *"Ab dem 1. April trifft sich bei mir wieder die halbe Welt, um diesen einmaligen Blick zu geniessen"*.

Dem Männli zugehört hat:
Walter Fassbind, der Turmgäumer

Schirmerturmschmuse

Also. Es war so damals. Und bestimmt ist es immer noch so: Viele Schulhäuser = viele Jugendliche = viel schmuse. Und, ohja, in der Grossregion Musegg gab's und gibt es viele Schulhäuser.

Ich ging damals ins „Fluhmi“. Und schmuste im Schirmerturm. Unter anderem am 19. Oktober 1974 mit Bruno. (Okay, den Namen hab ich geändert. Aber das Datum stimmt).

Das Datum weiss ich so präzis, weil in meinem „Vergissmeinnicht“ steht: „Bruno (19. Oktober 1979, Schirmerturm, 12.00). Will heissen: Wir schmusten am 19. Oktober 1974 und versprochen uns - „was immer geschieht, versprochen!!!“ - uns auf den Tag genau in fünf Jahren wieder zu treffen. Im Schirmerturm. Punkt 12.00.



Doch es war wohl nicht die grosse Liebe. Jedenfalls ging ich 1979 nicht hin. Und weiss bis zum heutigen Tag nicht, ob Bruno hinging.

Aber sicher weiss ich: Die Museggmauer mit ihren Türmen steht da wie ein städtisches „Vergissmeinnicht“, erinnert an eine Geschichte, aus der – im Gegensatz zu meiner kleinen – etwas geworden ist: eine ganze Stadt. Und, was diese Stadt und mich anbelangt; eine grosse Liebe.

Gisela Widmer, Autorin, Luzern

In luftiger Höhe: Wolf Meyer zu Bargholz restauriert und konserviert das Männli

Eine stattliche Kriegergestalt neuem Federbusch

Das Männli auf dem Männliturm hat sich verändert. Die Restauratoren haben in vielen Wochen Arbeit Interessantes entdeckt und der Figur ein neues und zugleich altes Aussehen geschenkt.

September 2014. Noch thront das Gerüst in schwindelnder Höhe: Wolf Meyer zu Bargholz arbeitet seit langem hier oben. Als Metallrestaurator ist er schweizweit bekannt und geschätzt, ein Spezialist seines Fachs. Er drückt dem Männli, der Kriegergestalt auf dem Türmchen des Männliturms, Fahne und Fahnenstange in die ausgestreckte Hand. Die blau-weiße Wetterfahne, also das Fahnenblech, war ursprünglich aus Eisenblech und wurde nun mit einem historischen Eisenblech wieder rekonstruiert. Und es wird sich, wie früher, wieder im Wind drehen – als Wetterfahne auf dem Männliturm.

Sturzblech statt Kupfer

Umfangreiche Forschungen waren der Restaurierung vorausgegangen. Im 19. Jh. wurde das Männli des Männliturms erneuert. Der Luzerner Historiker Theodore von Liebenau berichtete in seinem Alten Luzern, dass Gestalt und Gewand der Figur aus Sturzblech, aus Eisenblech, geformt wurden.

Zuvor hatten die Kunstschmiede Kupferblech für das Gewand des Männlis gewählt. Kupferblech verträgt sich besser mit Eichenholz. Denn unter seinem Gewand aus Metall hat das Männli einen harten Kern aus Eichenholz. Die Gelbsäuren des Eichenholzes haben dem Eisenblech stark zugesetzt.



Des Männlis Kern aus Eiche

Gross und mächtig

Niedlich scheint das Männli, wenn Touristen von der Spreuerbrücke aus ihren Fotoapparat auf den Männliturm richten. Die Perspektive täuscht: Das Männli misst mehr als zweieinhalb Meter. Es eignete sich offenbar seit langem als Zielscheibe. Viele Einschusslöcher zeugen davon. Einige Flicker sind alt, andere stammen aus jüngerer Zeit. Wolf Meyer von Bargholz konserviert alle sorgfältig.

Der Federbusch ist zu 70% aus originalen, einzeln zugeschnittenen Eisenblechstreifen. Alle abgebrochenen Federn wurden ergänzt, die Brüche und Fehlstellen geschlossen und die Federn einzeln neu in Form ausgerichtet.



Kunstvoll restaurierter Federbusch

Schnauz und Bart - Opfer von Vandalen

Zum zweiten Mal innert 48 Stunden befestigt der Restaurator Schnauz und Bart. Gestern hat er dem Männli zu mehr haarigem Schmuck verholfen: Schnauz, Bart, Koteletten. Vandalen haben sie in der Nacht abgerissen. Schnauz und Bart werden erneut angelötet und gerichtet. Wolf Meyer von Bargholz schüttelt einmal mehr den Kopf; er wird seinen Studierenden an der Haute École ARC/, in Neuenburg, wo er seine Kunst weitervermittelt, darüber berichten.

In grauem Wams



Das Männli wirkt nun hell und freundlich

Die Restauratoren Beat Waldispühl und Kathrin Harsch schenken schliesslich dem Antlitz und dem Kleid des Männlis wieder die ursprüngliche Farbe – jene Originalfarbe, welche die Restauratoren bei einem Untersuch auf dem Männli gefunden hatten. Ein elegantes Grau, wie es im 18. Jh. Mode war. Die Luzerner werden sich wundern. Das Männli wirkt heller als je zuvor.

Ueli Habegger, Vorstand Verein für die Erhaltung der Museggmauer

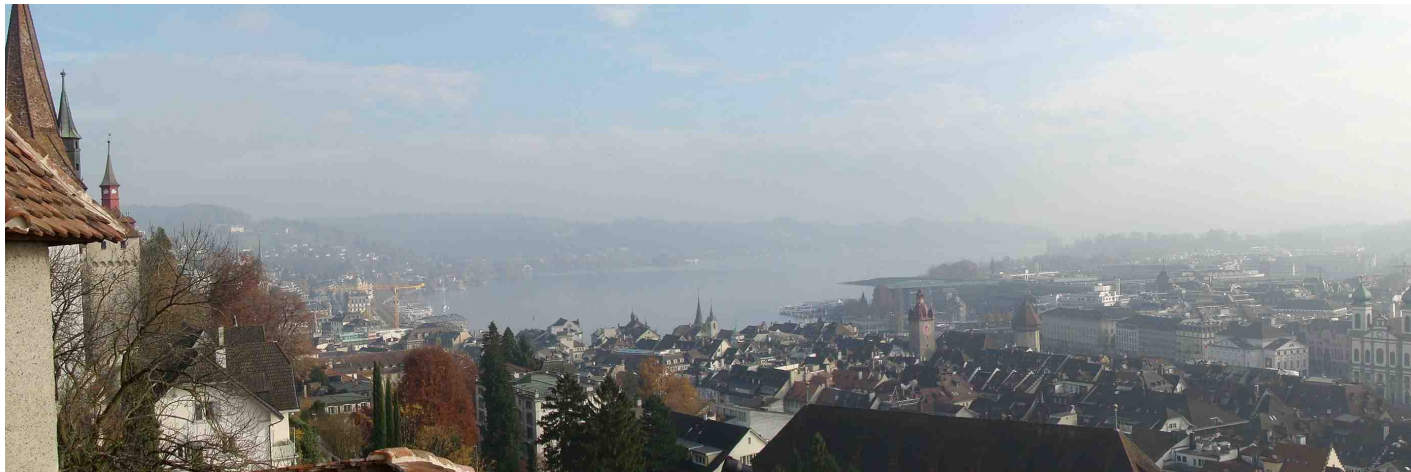


Zur Person

Wolf Mayer zu Bargholz (47), verheiratet mit Annette. Sie leben gemeinsam mit ihrem Sohn Paul (14) in Luzern.

Er ist seit 2011 selbständiger Restaurator mit eigener Werkstatt in Luzern. Spezialisiert auf kleine und grosse Technische Kulturgüter und Metallobjekte.

„Es ist anders, aber auch schön“



Blick vom Männliturm Richtung Südosten ...

Die Grosssanierung der Museggmauer mit einem Kostenaufwand von 12 Millionen Franken ist bald abgeschlossen. Zwei Anwohnerinnen erzählen, wie sie dieses Projekt verfolgt und beobachtet haben.

„Nein“, gesteht Yvonne Zeier (85, Anwohnerin an der Brambergstrasse 3) ohne Umschweife, „ganz wie vorher ist es nicht mehr.“ Die Steinsichtigkeit, vor allem beim Pulverturm, habe schon gelitten, meint sie, und schiebt im gleichen Atemzuge nach: „Aber das ist ein Jammern auf hohem Niveau.“ Die Steinsichtigkeit in der Erklärung für Museggmauer- und -türme-Laien: „Vor der Sanierung hat der Pulverturm die Handschrift von sechs Handwerk-Trupps aus verschiedenen Zeitepochen getragen. Jetzt hat im Zuge der Sanierung eine Einheitlichkeit stattgefunden. Irgendwie ist das schade...“.

Doch den kleinen Missmut will die hochbetagte, aber mit Herzblut parlierende Dame nicht an die grosse Glocke hängen: „Wissen Sie, das ist halt der Lauf der Zeit. Für mich war wichtig und tröstend, dass wir nie, aber auch wirklich nie mit einem „Fait accompli“ konfrontiert worden sind.“ Sie, die zusammen mit ihrem Ehemann Jost seit vielen, vielen Jahrzehnten in ihrem Elternhaus verwurzelt ist, betont, dass „jedes Mal, wenn es etwas zu hinterfragen gab, Herr Krüger von der Steinmetz-Firma uns die entsprechenden fundierten Erklärungen für die Vorgehensweise geliefert hat.“ Yvonne Zeiers Résümé: „Das Projekt der Sanierung war beeindruckend. Und

der Lärm längst nicht so beängstigend, wie befürchtet. Es war gewissermassen ein „guter Lärm“, ein anheimelndes Hämmern und Klopfen, wie wir uns das von früher her gewohnt waren.“

„Eine ungewohnte Stille“

Für Kantonsrätin Michèle Bucher gabs im Verlaufe der Reno-vationen mehrere lustige Erlebnisse.

„Einmal“, erinnert sich die Juristin, „verwechselte eine Familie aus Seoul den provisorischen Baupavillon am Rande der Turnwiese mit einem Landgasthof. Die Freude über eine kleine Erfrischung nach dem stotzigen Aufstieg vom Löwengraben über die Mariahilfsgasse zum Schirmerturm war vergebens. Ich habe die sympathischen asiatischen Touristen spontan zu uns nach Hause an die Diebold-Schilling-Strasse eingeladen und ihnen bei einem Glas Most versucht, mehr über ‚unsere‘ Mauer zu erzählen. Und habe dabei gemerkt, wie wenig ich eigentlich über diese Historie weiss. Das habe ich dann für weitere ähnliche Begegnungen nachgeholt...“

Von ihrem Schlafzimmer aus sehe sie direkt auf die Hinterseite des Zyturms, erzählt Michèle Bucher: „Und vorallem höre ich die Glocke, im Zyturm welche zur vollen Stunde - respektive gemäss altrechtlicher Tradition jeweils eine Minute früher - vom mittleren der neun Türme schlägt. Während der Sanierung des Zyturms herrschte da schon fast eine gespenstische Ruhe.“

Froh sei die grüne Politikerin vor allem, dass die Anliegen des

Vogelschutzes während der Restauration der Mauer sehr ernst genommen wurden: „Dohlen, Mauersegler, Alpensegler und Gänsesäger gehören einfach zur Mauer und in unser Quartier. Summa summarum: fast alle wir Museggmauer-Nahbewohner haben mit Interesse die Sanierung verfolgt und sind vom Resultat der Arbeiten sehr überzeugt.“

„Ni hao. Ni shuo deyu ma?“

Es gibt viele spannende Erlebnisse für den Nah-Anwohner der Museggmauer. Ich glaube sehr oft, dass unsere lieben Freunde aus Asien uns Quartierbewohnern in die Augen blicken und tiefster Vermutung sind: „Das ist einer, der hier drauskommt.“ Sozusagen bombastisch war das vorwiegend mit Händen und Gestik geführte Gespräch mit einem jungen Pärchen aus der östlichen Peripherie Pekings, das die Bautopfer an der Museggmauer derart interpretierte: „Hat hier gestern der Blitz eingeschlagen?“ Ich habe ihnen die Erklärung nachgeliefert, dass der Zahn der Zeit nicht nur an der chinesischen Mauer nagt. Weil ähnliche Begegnungen auch nächstes Jahr wieder programmiert sind, habe ich mich in einem Mandarin-Schnellsprachkurs upgedatet und werde unsere asiatischen Freunde demnächst regelkonform begrüssen: „Ni hao. Ni shuo deyu ma?“ (Guten Tag, sprechen Sie deutsch?).

Roland Bucher, Anwohner Diebold-Schilling-Strasse 11

Grossandrang am Tag der offenen Museggtürme

Besucherrekord

13. September 2014: Über 7000 Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit die grösstenteils fertig sanierte Museggmauer und ihre Türme zu besuchen und gleichzeitig mit der Zunft zu Safran, deren 500 Jahr-Jubiläum im Nölliturm zu feiern.



500 Jahre Nölliturm

Grossandrang gab es insbesondere beim historischen Rundgang entlang der Museggmauer. Geführt von einem Bannerträger, gedrängt durch einen Helebardenträger wurden verschiedene Stationen besprochen. Herolde schilderten mit Inbrunst und Leidenschaft Szenen aus der Zeit rund um 1500.

Lebendige Mauern und Türme



Nicht nur 150'000 Touristen beleben jährlich die Museggmauer. Wie viel Tradition und Kultur im Inneren der einzelnen Türme gelebt und gepflegt wird, konnten Besucher 1:1 im Nölliturm, Zytturm, Pulverturm und im Dächliturm erleben. Das Engagement der Vereinigungen und Zünfte war beeindruckend.

Tag und Nacht Flugbetrieb



Imposantes Treiben im Luftraum der Musegg: Was tagsüber die Vögel besorgen, übernehmen nachts die Fledermäuse. Die Ornithologische Gesellschaft der Stadt Luzern und der Fledermausschutz des Kantons Luzern informierten über seltene und geschützte Arten, die hier an der Musegg einen wertvollen Lebensraum vorfinden.

Von Musegg bis Gaza

Mauern entstehen aus den unterschiedlichsten Gründen und sie prägen das Leben derer die sie trennen. Das Historische Museum Luzern beleuchtet dazu die unterschiedlichsten Aspekte im Rahmen einer Sonderausstellung vom 26. September 2014 bis 8. März 2015. Gleichzeitig finden Theatertouren statt. Spieldaten von "Die Museggmauer: Patrizier, Gauner, Männli und Co" finden Sie unter:

www.historischesmuseum.lu.ch

Möchten Sie Mitglied werden?

Mit dem Mitgliederbeitrag unterstützen Sie die Erhaltung der Museggmauer und können so mithelfen, dass sich auch künftige Generationen an diesem bedeutenden Bauwerk erfreuen können.

Beträge für Mitgliedschaft

Einzelmitglied:	CHF 30.-
Familien- und Partnermitgliedschaft:	CHF 50.-
Firmenmitglied:	CHF 150.-

PC-Konto 60-205447-7

Quadratmeter-Spenden

CHF 299.-/m², ab 10 m² erhalten Sie beim Verein die Freimitgliedschaft.

Adressänderungen

Sollte sich Ihre Anschrift ändern oder sind Fehler in der Adressierung vorhanden, melden Sie die Korrekturen bitte beim Sekretariat.

Nächste Generalversammlung

22. April 2015, Einladung folgt

Neue Öffnungszeiten

Ab 2015 sind der Mauerweg und die öffentlich zugänglichen Türme (Schirmer-, Zyt-, Wacht- und Männliturm) jeweils vom 1. April bis und mit dem 1. November, täglich von 8 Uhr bis 19 Uhr frei begehbar.

Mehr Informationen unter:

www.museggmauer.ch

Impressum:

Redaktion/Produktion: Walter Fassbind, Ottavio Bovo, Ueli Habegger
Illustration/Fotos: Philipp Schmidli, Wolf Mayer zu Bargholz, Walter Fassbind
Druck: beagdruck, Emmenbrücke

Verein für die Erhaltung der Museggmauer

Helen Haas-Peter
Präsidentin
Schädritstrasse 37
6006 Luzern
Telefon 041 370 34 84
helen.haas-peter@sunrise.ch

Sekretariat des Vereins

Walter Fassbind
Vereinssekretär
Diebold-Schilling-Str. 13
6004 Luzern
Telefon 041 412 19 31
w.fassbind@bluewin.ch

Stiftung für die Erhaltung der Museggmauer

Beat Fischer-Baumann
Präsident
Sonnhubel 28
6204 Sempach
Telefon 041 460 44 43
beat.fischer-baumann@bluewin.ch

Geschäftsstelle der Stiftung

Ernst Widmer, Geschäftsführer
c/o Welcome Immobilien AG
Hübelistrasse 18
6020 Emmenbrücke
Telefon 041 289 64 33
e.widmer@welimmo.ch